

Panthergeschichte von Walde (SG)

Von Max Baumann, Gabriel Escher und Roger Giger



Suma, das Pantheropfer

Ein schwarzer Panther, der im Zürcher Zoo lebte, war sehr einsam und sehnte sich nach einer Partnerin. Der Zürcher Zoo besorgte ein Pantherweibchen, dessen Name Suma lautete, aus dem Tierpark Hannover in Deutschland. Das Weibchen war ein Wildfang aus Südostasien, somit kann man davon ausgehen, dass das Tier in freier Wildbahn gelebt hatte. Es kam am 22. September **1929** in Zürich an. Die Pantherin fühlte sich nicht richtig wohl, war scheu und wollte nichts fressen. In der Nacht vom 10. auf den 11. Oktober im Jahre 1933 gelang ihr durch eine kleine Öffnung, deren Durchmesser ca. 45-50 cm betrug, im Pantherkäfig die Flucht. Dies verursachte eine sehr starke Panther-Hysterie in der ganzen Nordschweiz. Dadurch gab es viele Falschmeldungen, Gerüchte, sogar in der Romandie wurden Anzeichen eines schwarzen Panthers gemeldet. Viele Leserbriefe und Ratschläge füllten die Zeitungen. Plötzlich wurde jedes schwarze Samtpfötchen zur schrecklichen Bestie. In Zürich wurden die Schulen vorübergehend geschlossen, Liebespärchen trauten sich kaum mehr in ihren Lieblingspark auf dem Zürichberg. Mutige Männer gingen in den Wald auf Pantherjagd, da ein horrendes Preisgeld für das lebende Tier von 2000 Fr.

für den geflüchteten Panther ausgesetzt wurde. Dabei war der Panther bereits weit weg von Zürich. Das scheue Tier war wahrscheinlich über das Zürcher Oberland in den Kanton St. Gallen eingewandert und fand einen Ort, wo sich Suma verkriechen konnte. Ein kleines Waldhüttchen im Wald, welches Richard Müllers Bruder gehörte und am Stüssel oberhalb des Dörfchens Walde lag, bot dem geschwächten Panther ein scheinbar ideales Versteck.

Richi Müller, ein Tagelöhner



Richi Müller wurde am 3. Juli 1892 im heutigen Haus zwischen Widen und Walde geboren. Seine Eltern hiessen Serefina und Alois Müller-Schmucki, zudem hatte er noch 9 Geschwister, 5 davon starben im zarten Kindesalter. Jahre später wohnte er an der Waldestrasse 10, an der Stelle, wo heute das Schulhaus steht. Sein Geld verdiente er sich ohne Ausbildung als Tagelöhner, was Knechtsarbeiten, Holzschlag und andere Arbeiten im damaligen Landwirtschaftsumfeld beinhaltete. Richard war bekannt für seine geschickte Hand, wenn es darum ging, Rechen, Werkzeuge und Räder zu reparieren. Die Rekrutenschule konnte er umgehen, leistete aber

Hilfsdienst beim Schweizer Militär. Während den Kriegsjahren war Richard oft im Aktivdienst, wohl eine der wenigen Möglichkeiten für den Soldaten die Welt ausserhalb der Gemeinde zu sehen. Im Gasthaus Kreuz, das heute noch im Zentrum von Walde steht, war Richard gerne zu Gast. Statt über seine Sorgen zu reden, trank er lieber sein „Schöppli“ und rauchte häufig seine heissgeliebte Backpfeife. Wenn er nach einer Knechtsarbeit mit Geld am Gasthaus vorbeilief, konnte er meist nicht widerstehen. Er gab seinen ganzen Verdienst für Schnaps oder Most aus.



Deswegen hatte Richi auch massive Geldsorgen. Das Volk betrachtete ihn als einsamen Kauz, weil er zurückgezogen lebte, undeutlich und mit oft sich selbst sprach, besonders nach einem Schluck zuviel. Die Gemeinde leitete zu allem Elend auch noch Betreibungen gegen Richard ein. Viele Leute wollten mit ihm nichts zu tun haben. Eigenartig war auch, dass Richi immer in der Kirche Weihwasser holte, der Kirche Geld spendete, obwohl er nie den Gottesdienst besuchte. Gemäss Zeitzeugen fühlte sich Müller ungerecht von der Welt und Gott behandelt, was ein Grund für sein Benehmen sein könnte. Die Kinder spielten ihm oft Streiche, indem sie an seine Fenster klopfen, ihn imitierten und auch plagten. Der Pantherjäger musste im Jahre 1960 sein Haus der Schulgemeinde Walde zum Abbruch überlassen, da an dieser Stelle das Schulhaus errichtet werden sollte. Da dieses Grundstück etwa die Ortsmitte bildete und

als idealen Baustandort der Schule angesehen wurde, konnte die Enteignung angeordnet werden. Dies war für den eigentlich sehr sensiblen und einsamen Menschen eine äusserst harte Erfahrung, die ihn tief verletzte und verbitterte. Darauf mietete er sich ein Haus bei der Stegmühle, an der alten Hauptstrasse nahe des Restaurants Waldegg in St. Gallenkappel. Dank der AHV konnte er sich versorgen, jedoch verschlechterte sich sein Gesundheitszustand rapide, gepaart mit seiner tiefen Enttäuschung. Noch im selben Jahr am 7. Mai 1960 starb Richi. Der Pantherjäger wurde auf dem Friedhof in Walde beigesetzt.

Das schicksalhafte Zusammentreffen 1933

Othmar Sidler, ein ehemaliger Nachbar Richards, berichtete:

„Als Richard im Dezember 1933 oberhalb Walde unterwegs war um Holzwerkzeug unter der Stüsselscheune hervorzuholen, hörte er ein lautes Knurren, konnte aber nur ein schwarzes, ihm unbekanntes Tier erkennen. Wahrscheinlich hielt er es für einen grossen, wilden Hund. Richi stieg darauf zu seinem Haus hinunter, holte sein Gewehr, stieg wieder hinauf und schoss dem unbekanntem Tier direkt in den Rumpf. Der Panther konnte noch aus seinem Versteck kriechen, doch Richi zückte seinen Zappi und besiegelte sein Schicksal mit einem Kopfschlag.“

Nun fühlte sich der Pantherjäger nicht mehr wohl, weil er glaubte, „gewildert“, also unerlaubt gejagt zu haben. Dies hatte er zwar auch schon getan, jedoch erschien ihm das unbekannte, grosse Tier doch ein wenig unheimlich. Also ging er mit der toten Raubkatze im Schutz der Dunkelheit zur Handlung Eicher an der heutigen Oberriekenstrasse 23 in Walde und fragte den Händler und Wildhüter nach dem Tiernamen. Dieser wusste auch nicht, um welches Tier es sich handelte. Anschliessend fragte Müller auch noch seine Mutter, aber auch sie konnte ihm nicht

weiterhelfen. Nun entschloss sich Richard, zusammen mit dem Händler den Panther zu schlachten. Anschliessend begab er sich mit dem Pantherfleisch nach Hause.

Franz Artho, ein Nachbar von Richard, der vom Fleisch des Panthers kosten durfte, erklärte in einem Interview im Jahr 1982: „Damals war ich 11 Jahre alt, aber ich erinnere mich noch bestens. Er war bei uns und bot uns das Fleisch an. Das Fleisch war rötlich und zäh. Damals dachten wir, es sei Fuchsfleisch.“

Die „Pantherhütte“ steht bis heute in Vorwalde. Genaue Leser werden nun bemängeln, dass dies doch nicht sein könne, da die Scheune doch weit oberhalb von Walde gestanden hatte. Die Erklärung dafür liegt im Verkauf der Stüsselscheune. Früher kam es öfters vor, dass ein Gebäude abgebrochen und aus Kostengründen an einem andern Ort wieder aufgebaut wurde. Dies geschah genau mit der Scheune, unter der sich der Panther versteckt hatte.

Das Ganze wurde publik, nachdem Hinweise im Restaurant Kreuz sowie Telefonate erhärtet hatten, dass der Panther in Walde erlegt worden war. Ein Polizist aus Uznach ging der Sache auf den Grund und schaltete weitere Polizeikräfte ein. Im Tobel, wo sich heute der Kirchplatz befindet, suchten die Polizisten nach Pfoten, fanden diese aber nicht. Richi konnte aber das Fell vorweisen, was definitiv bestätigte, dass der Panther tot war. Er erhielt darauf 200 Fr. Belohnung. Hätte er den Panther lebend ausgeliefert, wäre die Belohnung aufs Zehnfache ausgefallen. Zu allem Ärger musste er noch eine Busse wegen Wilderung bezahlen. In der Bevölkerung löste sich die Panther-Hysterie auf. Richard Müller, der grosse Held der ganzen Geschichte, wurde aber ziemlich schnell vergessen, ja kaum beachtet für seine Tat.

Märchen oder Wahrheit?

Aber wie konnte Richard ein derart gefährliches, schnelles und geschicktes Raubtier erlegen? Es ist davon auszugehen, dass das Tier geschwächt oder gar krank war.

Richard Müller heute

50 und 75 Jahre nach den Ereignissen war Richard Müller wieder in aller Munde. Die Kinder der Schule Walde haben einen Brunnen und ein temporäres Museum zu Ehren von Richard Müller an der Stelle errichtet, wo der Tagelöhner einst lebte. Mit Hilfe von Tierpräparator Erich Widmer formten die Schulkinder den Panther nach, der heute noch im Schulhaus besichtigt werden kann. Das grosse Dorffest 2008 mit dem Titel „Pantherfest“ erinnert wie schon 1984 an die unglaubliche und einzigartige Geschichte. Der Künstler Val Rixen hat zusammen mit Fred Stocker ein Lied mit dem Titel „Pantherhit“ komponiert, welches von den Dorfvereinen und Schulklassen gesungen wird.



3. aktualisierte und historisch korrekte Textversion 2019 Roger Giger

Quellen: Othmar Sidler, Franz Artho, Peter Artho, Sophie Rüegg, Klara Ochsner, Anton Rüegg, und andere Zeitzeugen, Obersee Nachrichten, Linth-Zeitung, St.Galler-Volksblatt, NZZ, Zürcher-Illustrierte, Kantonsarchiv SG und ZH

Pantherlied auf Seite 4



Panther-Hit

Nach einem Ereignis in Walde (SG) im Jahre 1933

Text: Val Rixen

Musik: Fred Stocker

Gesang Dm
 Ruhig

Vor cir - ca acht - zig Jah - ren, da kratz - te sich in den
 Da - heim holt er den Stut - zer. Der Pant - her macht drei
 Und das Pro - dukt vom Stüs - sel lag bal - de in ___ der

4 A7 Gm F

Haa - ren weg' ei - ner schwar - zen Kat - ze mit
 Mu - xer; er schlug ihn mit ___ dem Zap - pi; ich
 Schüs - sel. Ja, Kin - der wird ___ das heut' ein Fest, bald

7 Dm Gm C7

schau - nig wil - der Frat - ze. Das war der
 friss dich noch ___ du Lap - pi.
 stei - gen wir ___ ins Pant - her nest.

10 F C7 Gm7 C7

Ri - chi Mül - ler hal - li, hal - lo, der schlau - e Pant - her Kil - ler, hal - li, hal -

13 F F Bb

lo er schlug den schwar zen Pant her tot, bums fal - le - ra. Drum gibt's in

16 F Bb F Bb

Wal - de, drum gibt's in Wal - de drum gibt's in

18 F C7 1. F C7 2.

Wal - de Pant - her - Cot, ha - ha! Er schlug den ha!
 Wal - de, Pant - her - Cot, ha - ha!
 Wal - de, Pant - her blut, ha - ha!